URBANLAND
OstWestfalenLippe

REGIONALE 2022

Gesundes Leben im UrbanLand

Lokale Gesundheitsversorgung von morgen

INHALT

Zum Geleit 3
Vorwort 3

1 Lokale Gesundheitsversorgung von morgen → 6

2 Ansätze der lokalen Gesundheitsversorgung im UrbanLand → 10

3 Drei Modelle für Gesundes Leben im UrbanLand → 12

4 Gute Beispiele und Prozesse → 20

5 Was können wir von den guten Beispielen lernen? → 30

Dank 32
Impressum 33

UrbanLand | Projekte der REGIONALE 2022 → 34

ZUM GELEIT

Der REGIONALE Ostwestfalen-Lippe, die 2022 ihren Abschluss findet, ist es gelungen, ein neues Bild der Stadt-Land-Beziehung zu arrangieren und die wechselseitigen Stärken von Ballungszentren und Umland zu nutzen. Die Vision vom „UrbanLand OstWestfalenLippe" trug genau dieses Ziel in sich: an der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Stadt und Land zu arbeiten. Mit verschiedenen Modellprojekten konnte die Region zeigen, wie zukunftsfähige Raumstrukturen realisiert und etabliert werden können.

Die angestoßenen Projekte können dazu beitragen, Stadt- und Ortskerne zu attraktiven, multifunktionalen und identitätsstiftenden Aufenthaltsorten zu machen. Ziel ist ein möglichst optimales Zusammenspiel von Wohnen, Arbeiten und Leben für Menschen allen Alters. Erste Ergebnisse sind in der Region erkennbar und wurden dieses Jahr im Rahmen des UrbanLand-Sommers vorgestellt.

Hervorzuheben sind beispielsweise Projekte wie guLIP – gesundes Land Lippe, mit dem der Kreis Lippe die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum gestalten will. Gesundheitsbezogene Beratungs- und Präventionsangebote werden auf- und ausgebaut und unterstützen die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum.

Auch das Generationenquartier am Kump in Steinheim veranschaulicht eindrucksvoll, wie leerstehende Handelsimmobilien in zentraler Lage Dank eines quartiersbezogenen Konzeptes, mit privatem Engagement und gemeinsam mit unterschiedlichen sozialen Einrichtungen vor Ort genutzt werden können.

Der Wohnpark Egge wiederum zeigt, wie vielfältiges und flächensparendes Wohnen mit hoher Lebensqualität in kleineren Gemeinden funktionieren kann und dabei den Generationenwechsel im Gebäudebestand im ländlich geprägten Raum berücksichtigt.

Die genannten Beispiele sind nur einige, die das REGIONALE-Team angestoßen hat. Ihnen allen danke ich für Ihre Arbeit und das bisher Geleistete. Für die Zukunft wünsche ich der Region weiterhin überzeugende Ideen, eine vertrauensvolle kommunale Zusammenarbeit und viel Erfolg bei der Umsetzung der Ergebnisse.

Die innovativen Impulse aus Ostwestfalen-Lippe bereichern unser Land und können beispielgebend für andere Regionen, Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen sein.

INA SCHARRENBACH MDL
Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen

ZUM GELEIT

OstWestfalenLippe hat die REGIONALE 2022 genutzt, um sich weiter als attraktive Region für Menschen, die gern außerhalb der großen Metropolen leben wollen, zu positionieren. Wir sind gemeinsam stark mit unseren 70 kleinen und großen Städten und Gemeinden, mit unserer wunderbaren Landschaft und den in der Region verwurzelten, weltweit agierenden Unternehmen. Dass wir auch innovativ sind, ist spätestens seit dem Spitzencluster it's OWL bekannt. Zusammen mit den Hochschulen arbeiten wir an den Zukunftsfragen und nutzen den Trend, dass die Menschen gern wieder in überschaubaren Zusammenhängen leben wollen.

Unser Ziel ist, dass alle Menschen in OWL sicher und nach ihren Wünschen leben können. Ob die Älteren, die in eine betreute Wohnungssituation wechseln und dennoch im Ort bleiben wollen, oder die Familien, die nach Studium oder Ausbildung zurückkommen und alles zum täglichen Bedarf in der Nähe suchen. Ob in der Stadt oder auf dem Land. Insbesondere die hausärztliche Versorgung wird zunehmend zu einem Engpass. Gegengesteuert wird bereits durch die medizinische Fakultät in Bielefeld, die den Nachwuchs für die Praxen in der Region ausbildet. Gleichzeitig brauchen wir aber auch innovative Lösungen, die vorhandene Angebote besser zugänglich machen, digitale Beratung ermöglichen und durch ergänzende Versorgung Ärzte entlasten. Auch Orte der Begegnung und nachbarschaftliches Miteinander können dafür sorgen, dass niemand allein gelassen wird. Viele gute Beispiele zeigen, wie es gehen kann.

In der REGIONALE haben sich die Aktiven vernetzt und voneinander lernen können – auch über die Themenbereiche hinweg. Damit ist ein gutes Fundament geschaffen, um dieser großen Herausforderung begegnen zu können: Alle Menschen in OWL auch morgen noch gut versorgt zu wissen. Daran arbeiten wir gemeinsam weiter.

JÜRGEN MÜLLER
Landrat Kreis Herford
Vorsitzender UrbanLand Board

VORWORT

In OstWestfalenLippe wurde unter der Überschrift „Wir gestalten das neue UrbanLand" die REGIONALE 2022 ausgerichtet. "UrbanLand" ist dabei Narrativ und Zielvision. OstWestfalenLippe bietet ein attraktives Umfeld für ein gutes Leben – in der Stadt und auf dem Land. Die Region bietet vielfältige Wohnangebote in starken Gemeinschaften und in erholsamer Landschaft. Hier wird erfolgreich gearbeitet, hier begegnet man sich, hier finden Alltag und Freizeit, Bildung und Kultur statt. Gesundheit und Versorgung sind zukunftssicher. Die Wege von Tür zu Tür sind – unabhängig vom Verkehrsmittel – entspannt zu bewältigen. Das ist der Anspruch der Region.

Eine Stärke von OstWestfalenLippe ist die Vielfalt der Großstädte, Mittelzentren und der zahlreichen kleineren Städten und Gemeinden. Der demografische Wandel mit einer älterwerdenden Bevölkerung vergrößert den Bedarf an wohnortnaher und medizinischer Versorgung. Die Kommunen stehen vor der Aufgabe eine gute lokale Gesundheitsversorgung und Daseinsvorsorge anzubieten, damit alle Menschen sich wohl und sicher fühlen. Es werden neue Lösungen gebraucht, die einerseits die Versorgung gewährleisten und andererseits den Menschen ein Klima der sozialen Wärme bieten.

Die REGIONALE 2022 hat durch Projekte und Kooperationen Impulse für neue Ansätze gegeben. Der Strategieprozess „Gut versorgt in OWL | Lokale Gesundheitsversorgung von morgen", an dem externe Expertinnen und Experten beteiligt waren, hat zahlreiche Akteure der Region zusammengebracht. Eine Tagung 2022 in Herford hat großes Interesse hervorgerufen und gezeigt, wie groß der Bedarf ist, die zukünftigen Aufgaben anzugehen.

Viele Beispiele zeigen auf, wie Lösungen für die Zukunft aussehen können. Dazu gehören lokale Gesundheitszentren als Versorgungsanker im Ort, das Lotsenprinzip als Orientierungshilfe im System oder quartiersbezogene Wohn- und Versorgungskonzepte. Das vorliegende Handbuch vermittelt diese drei Lösungsmodelle, Best-Practice Beispiele und Handlungsempfehlungen. Ergänzend liegt ein ausführlicher digitaler Abschlussbericht vor, der vertiefende Informationen anbietet.

Mit Mut und Engagement kann es gelingen, neue Strategien und innovative Konzepte umzusetzen. Wir wünschen allen Aktiven viel Erfolg!

BJÖRN BÖKER
Geschäftsführer OWL GmbH

ANNETTE NOTHNAGEL
Leitung REGIONALE 2022

KATHARINA NEUBERT
Projektleitung

1

Lokale Gesundheits-versorgung von morgen

Herausforderungen, Bedarfe, Lösungsansätze

OstWestfalenLippe ist eine starke Wirtschafts- und Innovationsregion. In besonderer Weise gilt dies für die Gesundheitswirtschaft, die hier schon immer eine große Bedeutung hatte und in der überdurchschnittlich viele Menschen tätig sind. Mit sieben Heilbädern und vielen kleineren Kurorten ist OWL bekannt als der „Heilgarten Deutschlands“ mit vielen Gesundheitseinrichtungen für stationäre und ambulante Rehabilitation, Kurkliniken sowie Erholungsangeboten. Das ZIG OWL, Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL, ist ein wichtiger Treiber für Gesundheitsthemen in OWL und regt innovative Projekte an.

Eine gute lokale Gesundheitsversorgung ist ausschlaggebend dafür, dass Menschen gerne in ihren Städten, Dörfern und Gemeinden leben, damit sie sich wohl und sicher fühlen. Die Gesundheitsversorgung hat eine wichtige Bedeutung für ihre Lebensqualität und auch für die Wirtschaftskraft insbesondere in ländlich geprägten Regionen. Kleine und mittlere Städte stehen vor der Herausforderung mit dem demografischen Wandel umzugehen und die Versorgung zu sichern. Gleichzeitig haben sie die Chance eine besondere Nähe herzustellen, die Menschen beispielsweise in Großstädten oftmals vermissen. Es gilt dabei einerseits eine hohe Versorgungsdichte zu gewährleisten, mit der vorrangig Infrastruktur gemeint ist, also medizinische Versorgung, Arztpraxen, Krankenhäuser sowie Schulen, Kindertagesstätten oder Nahverkehr. Andererseits geht es darum Orte zu schaffen, an denen sich Menschen begegnen und an denen sie ein Klima der Wärme finden.

OstwestfalenLippe steht dabei vor den folgenden Chancen und Herausforderungen:

Der allgemeine Trend des Bevölkerungsrückgangs in ländlich geprägten Regionen verändert sich. Viele Menschen ziehen aus den Großstädten in die Kleinstädte und aufs Land. Diese Entwicklungsprozesse verlaufen sehr unterschiedlich.

OstWestfalenLippe zeigt als polyzentrische Region eine große Vielfalt. Im Gegensatz zu anderen nordrhein-westfälischen Regionen gibt es in OWL in den letzten Jahren einen positiven Wanderungssaldo. Auch einige ländliche Kommunen in OWL weisen eine günstige Wanderungsbilanz auf und zeigen hohe Pendlerverflechtungen mit naheliegenden Städten. Es gibt aber ebenfalls periphere Regionen, die von Abwanderung und Alterung stärker betroffen sind.

Diese Orte brauchen kleinräumige Analysen. Es muss genau hingesehen werden, wie die Situation vor Ort ist, welche Initiativen und Netzwerke als Treiber aktiv sind und was die Menschen brauchen.

Der demographische Wandel verändert Städte und Gemeinden und ihre Bedarfe an Versorgung. Je größer der Anteil an älterer Bevölkerung ist, desto mehr steigt die Notwendigkeit von medizinischer und pflegerischer Versorgung. Schulen und Kindertagesstätten sind weniger gefragt, doch ohne sie verlieren Orte ihre Attraktivität für junge Menschen und Familien.

In OstWestfalenLippe gibt es einen hohen Anteil von Wohneigentum, rund zwei Drittel der Bevölkerung besitzen eine eigene Immobilie. Für eine altersgerechte Wohn- und Gesundheitsversorgung, die sowohl älteren als auch jüngeren Menschen gerecht wird, gibt es bislang oft zu wenig Angebote.

Es braucht Kommunen, die sich stärker für die gezielte Entwicklung von bedarfsgerechten Wohnangeboten und wohnortnaher Versorgung einsetzen. Sie können beispielsweise Engagement unterstützen, Vernetzung voranbringen, Kooperationen mit Initiativen eingehen, als Träger auftreten oder Infrastruktur zur Verfügung stellen.

Immer mehr Haus-, Fach-, und Kinderarztsitze sind unbesetzt, viele Ärztinnen und Ärzte sind bereits in fortgeschrittenem Alter. Es droht in den nächsten Jahren in einigen Regionen eine Unterversorgung. Gleichzeitig kommt durch die Alterung der Bevölkerung ein höherer Bedarf auf die medizinische Versorgung zu.

Die Sicherheit der Gesundheitsversorgung in OWL kann mit den Daten im Deutschlandatlas anhand der Dichte an Apotheken und Arztpraxen anschaulich gemacht werden. Für den östlichen Rand OWLs sowie den nördlichen Bereich des Kreises Minden-Lübbecke wird deutlich, dass diese Teilregionen mit dem Risiko einer unzureichenden Gesundheitsversorgung umgehen müssen. Auch der Strukturbericht für OWL weist auf die defizitäre Hausarztdichte in Teilen der Region hin:

> *[OWL] liegt mit durchschnittlich 54 Allgemeinärzten pro 100.000 Einwohner deutlich unter dem Bundes- und Landesdurchschnitt. In NRW stehen 100.000 Einwohnern durchschnittlich 63 Hausärztinnen und -ärzte zur Verfügung, bundesweit sind es 62 Hausärztinnen und -ärzte" (OstWestfalenLippe GmbH 2020).*

Einen Teil zur Lösung kann die neu gegründete medizinische Fakultät an der Universität Bielefeld beitragen, indem Sie den Nachwuchs für die hausärtzliche Versorgung in der Region ausbildet.

Es braucht neue Versorgungsansätze, die das klassische Hausarzt-Modell ergänzen. Mit zentralen Orten für Gesundheit, an denen verschiedene Angebote gebündelt werden, können attraktive Arbeitsplätze für Medizinerinnen und Mediziner in Klein- und Mittelstädten geschaffen werden.

Bislang sind die ambulante und stationäre Versorgung sowie die Sektoren Gesundheit, Pflege, Reha und Soziales voneinander getrennt. Die Zusammenarbeit wird erschwert durch rechtliche Limitierungen und Vergütungsstrukturen. Dies hat zur Folge, dass nicht alle Menschen den richtigen Zugang zu den verschiedenen Versorgungsformen finden.

Kleine und mittlere Städte haben die Chance, die patientenorientierte Zusammenarbeit der Gesundheitsakteure zu stärken. Mit Koordinierungsstellen vor Ort, Quartiersmanagement oder aufsuchenden Strukturen, wie z.B. Lotsen, kann eine vernetzte Versorgung ermöglicht werden.

2

Ansätze der lokalen Gesundheitsversorgung im UrbanLand

Neue Lösungen für eine gute Gesundheitsversorgung können lokal und mit den Menschen vor Ort entstehen. Insbesondere kleine und mittlere Städte bieten dafür gute Voraussetzungen.

In OWL konnten in den vergangenen Jahren verschiedene neue Angebote und Ansätze aufgebaut werden, die sich mit der Weiterentwicklung lokaler Daseinsvorsorge und der Verbesserung der medizinischen Versorgungssituation auseinandersetzen. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie konkret auf die lokalen Bedarfe ausgerichtet sind und diese verbessern. Dazu gehören

- Gesundheitszentren als zentrale Anlaufstellen in einem Ort, die gebündelt Versorgung anbieten, wie z. B. lokale Gesundheitszentren im Kreis Lippe,
- Lotsinnen und Lotsen, die Bürgerinnen und Bürger oder Patientinnen und Patienten aufsuchen und eine Begleitung anbieten, wie z. B. die Lotsenprojekte STROKE OWL und Senioren- und Seniorinnenlotsen in Herford,
- Quartiersbezogene Wohn- und Versorgungskonzepte, die neue Wohnangebote in Verbindung mit einer guten Versorgung entwickeln, wie z. B. in Lübbecke-Nettelstedt, Warburg und Hiddenhausen.

3

Drei Modelle für Gesundes Leben im UrbanLand

LOKALES GESUNDHEITSZENTRUM ALS VERSORGUNGSANKER IM ORT

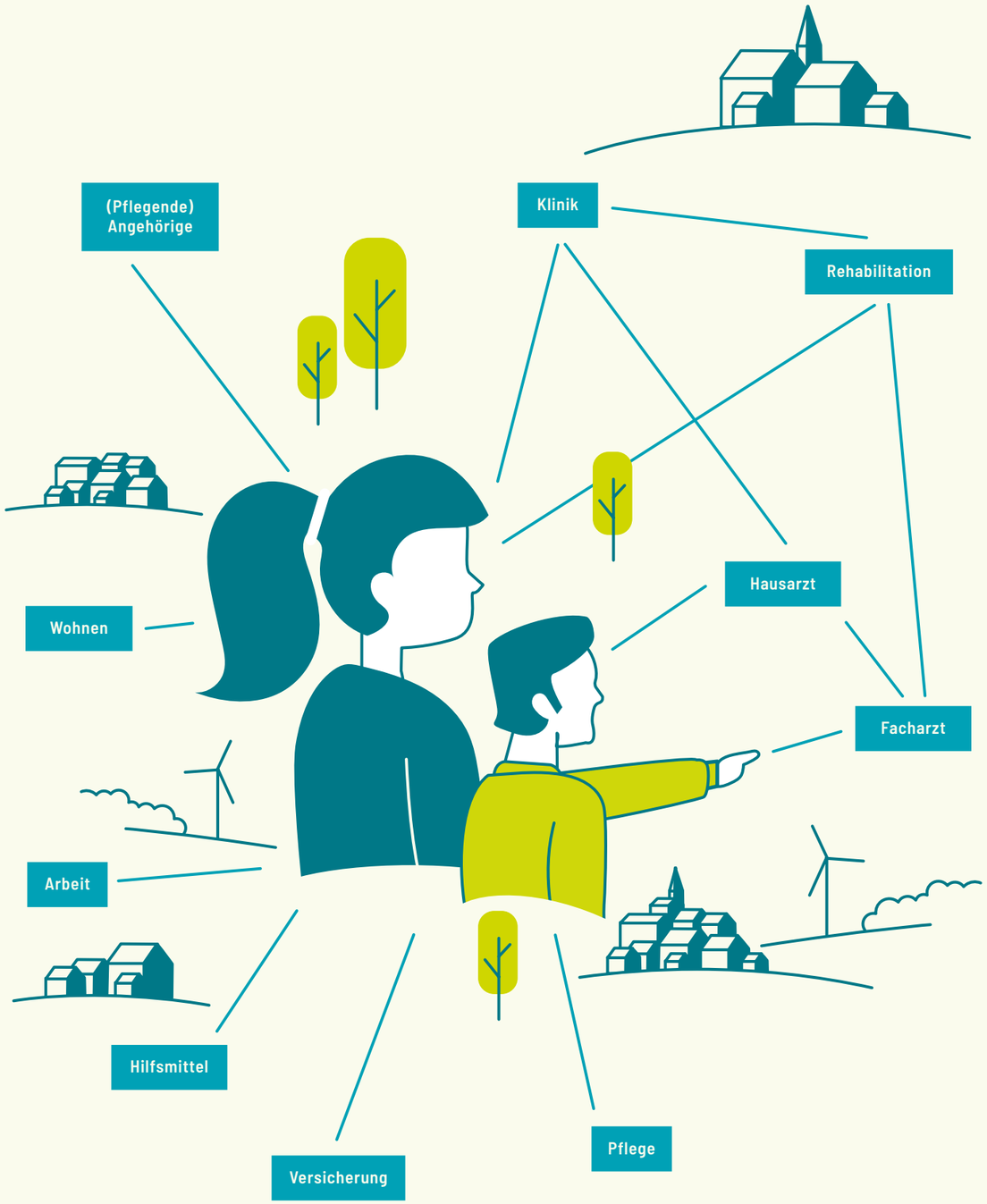
WAS IST EIN LOKALES GESUNDHEITSZENTRUM?

- Ein lokales Gesundheitszentrum ist die zentrale Anlaufstelle für Gesundheit in einem Ort und als solches mit einem Gebäude erkennbar.
- Menschen finden dort unterschiedliche Leistungen des Gesundheitssystems. Medizinische Versorgung mit Haus- und/oder Facharztpraxis, Pflege, Therapie, Prävention oder Beratung werden unter einem Dach angeboten.
- Das Leistungsspektrum des Gesundheitszentrums ist auf den regionalen Bedarf abgestimmt. Die Bandbreite des Angebots variiert in seiner Ausrichtung und Größe.
- Durch neue Trägermodelle können attraktive Arbeitsplätze für Ärztinnen und Ärzte und weitere Berufsgruppen bereitgestellt werden: in Anstellung und Teilzeit, mit gemeinsamer Verwaltung und ohne das finanzielle Risiko einer Neugründung, getragen von Ärztenetzwerken, Kliniken oder Kommunen.
- Eine koordinierte, multiprofessionelle Teamarbeit innerhalb des Gesundheitszentrums und zwischen den Disziplinen Gesundheit, Pflege und Soziales ist zielführend für eine patientenorientierte Versorgung.
- Die Einbindung von kommunalen Angeboten der Beratung, des Quartiersmanagements sowie Angeboten zur Gesundheitsförderung und Prävention sind eine gute Ergänzung.
- Das Gesundheitszentrum ist für Bürgerinnen und Bürger ein lokaler Ort der Begegnung. Weitere Dienstleistungen wie z.B. eine Tagespflege, eine Kindertagesstätte oder eine Bäckerei tragen dazu bei.
- Eine gute Erreichbarkeit über den öffentlichen Nahverkehr und mit on-demand Diensten ist ein wichtiger Baustein.
- Neben lokalen Gesundheitszentren mit dem Schwerpunkt der medizinischen Versorgung bieten Gesundheitskioske gesundheitsnahe Dienstleistungen, Beratung, Prävention, Weiterbildung, Sport und vieles mehr an.

MIT LOKALEN GESUNDHEITSZENTREN KANN ES GELINGEN...

- die medizinische Versorgung (hausärztliche Versorgung) in der Gemeinde zu sichern,
- zusätzliche Gesundheitsdienstleistungen und -beratungen am Ort anzubieten und somit die Versorgungslage für die Bevölkerung nachhaltig zu verbessern,
- einen zentralen Ort für Gesundheit zu schaffen, in dem Menschen sich wohlfühlen und Begegnung stattfindet,
- Lösungen für ansonsten von der Schließung bedrohte Praxen und anderen Gesundheitsdienstleistern zu bieten und somit Arbeitsplätze dauerhaft zu sichern,
- Ärztinnen und Ärzte zu entlasten und gleichzeitig an die Kommune zu binden,
- zentrale Leerstände wiederzubeleben, Begegnungsorte in einer Gemeinde einzurichten und zur Vitalität des Ortes beizutragen.

LOTSENPRINZIP ALS ORIENTIERUNGSHILFE IM SYSTEM



WAS IST DAS LOTSENPRINZIP?

- Menschen finden in Lotsinnen und Lotsen eine Person, die auf sie zukommt und ihnen fallbezogen Hilfe und Unterstützung anbietet.
- Das Lotsenprinzip ist ein aufsuchendes Angebot, das insbesondere in ländlich geprägten Regionen die Versorgung ergänzen und Menschen erreichen kann, die nicht zu den Versorgungsangeboten finden.
- Lotsinnen und Lotsen begleiten Menschen über einen bestimmten Zeitraum ganzheitlich und sektorenübergreifend, im Sinne des bedarfs- und personenbezogenen Case Managements.
- Die Lotsenbegleitung differenziert sich in situationsbezogene unterschiedliche Fallausrichtungen: Beispielsweise für Patientinnen und Patienten mit unspezifischen oder spezifischen Erkrankungen, für Seniorinnen und Senioren oder für Pflegebedürftige.
- Die Lotsinnen und Lotsen koordinieren eine vernetzte Versorgung des begleitenden Menschen. Sie übernehmen den Aufbau und die Pflege eines fallbezogenen Netzwerks.
- Durch Aufklärung, Beratung und Motivation kann eine besondere Unterstützung geleistet werden. Die begleiteten Menschen finden zu mehr Lebensqualität und Teilhabe, beispielsweise nach einer schweren Erkrankung oder im Alter.
- Die Lotsin oder der Lotse kann eine Ansprechpartnerfunktion übernehmen, auch wenn es um Pflege- oder Rentenleistungen geht.
- Eine spezielle Aus- bzw. Weiterbildung der Lotsinnen und Lotsen entsprechend der Fallausrichtung ist notwendig.
- Menschen finden Lotsenbegleitung über den Hausarzt, eine Akutklinik oder die Kommune.
- Bislang ist das Lotsenprinzip keine Regelversorgung. Es gibt viele unterschiedliche Trägermodelle und kein einheitliches Finanzierungsmodell.

MIT DEM LOTSENPRINZIP KANN ES GELINGEN...

- die Versorgung von Menschen deutlich zu verbessern,
- Abstimmungshürden zwischen Akteuren im Gesundheitswesen abzubauen und Wege sprichwörtlich zu verkürzen (die Menschen kommen schneller zu Terminen),
- die Patientinnen und Patienten bei ihrem Weg durch den „Gesundheitsdschungel" zu begleiten und ihnen pragmatische Hilfestellungen und Beratungen zu bieten – das führt zu einer verbesserten Versorgung und senkt das Risiko ernsthafter Erkrankungen,
- die Lebensqualität, Zufriedenheit und Teilhabe von Menschen zu verbessern,
- das Gesundheitssystem mit einer aufsuchenden Begleitung im ländlichen Raum ergänzend zu stärken.

QUARTIERSBEZOGENE WOHN- UND VERSORGUNGSKONZEPTE

WAS SIND QUARTIERSBEZOGENE WOHN- UND VERSORGUNGSKONZEPTE?

- Menschen finden in ihrem Quartier ein bedarfsgerechtes Wohnangebot und eine wohnortnahe Versorgung.
- Durch die Weiterentwicklung von Wohnquartieren können grundlegende Versorgungs- und Betreuungsangebote unmittelbar ins Wohngebiet integriert werden. Menschen im Alter können dadurch länger in der eigenen Immobilie wohnen.
- Ergänzend ermöglichen altersgerechte Wohnungen mit einer guten medizinischen und pflegerischen Versorgungssituation in zentraler Lage älteren Menschen den Umzug innerhalb ihrer Heimatkommune. Die freigewordenen Immobilien können von jungen Familien übernommen werden.
- Stationäre Einrichtungen der Altenpflege können einen Beitrag zu einer guten Versorgung im Quartier leisten, indem sie ihr Angebotsspektrum für Menschen öffnen, die nicht in der Einrichtung selbst leben.
- Mit neuen Trägermodellen können integrierte Versorgungskonzepte gelingen, beispielsweise wenn ambulante Pflegedienste und Wohlfahrtsträger als Wohnungsunternehmen auftreten.
- Wenn sich Menschen und Akteure vor Ort vernetzen und zusammenarbeiten, trägt dies maßgeblich dazu bei, eine gute Versorgung im Quartier herzustellen.
- Es braucht starke Ortsmitten und Orte, an denen sich Menschen begegnen. Dies kann einerseits durch die gemeinsame Nutzung von Räumen gelingen. Andererseits können Nutzungen und Dienstleistungen in unmittelbarer Nähe oder demselben Gebäude gebündelt werden.
- Bedarfsgerechte Mobilität ist ein wichtiger Bestandteil.

MIT QUARTIERSBEZOGENEN WOHN- UND VERSORGUNGSKONZEPTEN KANN ES GELINGEN ...

- Menschen einen attraktiven Ort zu bieten, an dem sie gerne wohnen und gut versorgt sind,
- Menschen in „Empty-Nest-Immobilien“ eine Perspektive für die Zukunft zu eröffnen, die auch wirtschaftlich interessant ist,
- Menschen den Verbleib im Ort zu ermöglichen,
- die lokale Infrastruktur (Pflege, medizinische Versorgung, Beratung, Banksprechstunden etc.) zu verbessern,
- mit neuen altersgerechten Wohnangeboten Schrumpfung zu vermeiden.

4

Gute Beispiele und Prozesse

Der Umgang mit den Herausforderungen der Daseins- und Gesundheitsversorgung hat zu zahlreichen Handlungsansätzen und vielfältigen innovativen Projekten geführt. Einige besonders gelungene Ansätze sollen nachfolgend als Best-Practice Beispiele vorgestellt werden.

LOKALE GESUNDHEITSZENTREN ALS WICHTIGE VERSORGUNGSANKER VOR ORT

PORT-Zentrum / Hausarztzentrum Brüggen

In dem Modellprojekt PORT-Zentren (Patientenorientierte Zentren zur Primär- und Langzeitversorgung) der Robert-Bosch-Stiftung wird die Patientenversorgung regional koordiniert und abgestimmt mit dem Ziel der Versorgung „aus einer Hand". Eines von 13 Zentren nach diesem Modell in Deutschland ist in NRW das Hausärztezentrum Brüggen mit dem angegliederten MVZ Schwalm-Nette. Hier werden in einer Gemeinschaftspraxis ärztliche und nicht-ärztliche Gesundheitsleistungen gemeinsam angeboten. Neben der Allgemeinmedizin und einzelnen Fachdisziplinen, Palliativmedizin sowie Diabetologie, arbeiten im Zentrum auch Fachkräfte aus der Krankenpflege sowie der sozialen Arbeit bzw. dem Case-Management. So gelingt es, die medizinisch-pflegerische Ausrichtung um die gesellschaftlichen Bezüge von Gesundheit und Pflege zu erweitern.

Ort(e)	**Brüggen/Schwalm-Nette**
Träger	**Praxisgemeinschaft**
Start	**2018**
Kontakt	www.hausarztzentrum-brueggen.de

„guLIP" – Gesundes Land Lippe – Ein Modell zur Unterstützung der Gesundheits- und Pflegeversorgung im ländlichen Raum

Mit guLIP –gesundes Land Lippe gestaltet der Kreis Lippe ein zukunftsweisendes Modell für die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum. Zielsetzung ist die Unterstützung der Gesundheitsversorgung durch Auf- und Ausbau von gesundheitsbezogenen Beratungs- und Präventionsangeboten in drei Gesundheitszentren. „guLIP" integriert in jedes Gesundheitszentrum ein Patienteninformationszentrum (PIZ), an welches die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte ihre Patientinnen und Patienten mit einer gesicherten Diagnose verweisen können. Dort werden die Ratsuchenden und deren Angehörige bei der Informationssuche in seriösen Quellen unterstützt. Sie erhalten qualifizierte Beratung und Hilfestellung beispielsweise bei Antragstellungen oder psychischer Belastung. Auch können sie dort an spezifischen Selbsthilfegruppen, Angeboten für den Erwerb von Digital-, Gesundheits- und Pflegekompetenzen sowie an Präventionsangeboten teilnehmen.

Ort(e)	**Oerlinghausen**
Träger	**Kreis Lippe**
Start	**2019**
Kontakt	www.kreis-lippe.de/kreis-lippe/zukunft/regionale-2022.php

Gesundheit um die Ecke: im Gesundheitskiosk Klara

Im Juni 2022 eröffnete der zweite Gesundheitskiosk in OWL in Versmold-Loxten (Klara) und bietet ein niedrigschwelliges Angebot rund um Gesundheit vor Ort. Ohne vorherige Anmeldung (walk-in) gibt es hier Beratungs- und Kursangebote zu den Themen Gesundheit und Pflege, Sport und Bewegung sowie Ernährung. Damit setzt der Gesundheitskiosk deutlich niederschwelliger an als z. B. ein medizinisches Versorgungszentrum, kann allerdings Teile aus dessen Leistungsspektrum anbieten. Die Betreiberinnen und Betreiber des Kiosks setzen dabei u. a. auf telemedizinische Ansätze (z. B. Videosprechstunden). Zudem sind einfache medizinische Tätigkeiten, wie Blutzucker- oder Blutdruckkontrollen etc. möglich, womit die Patientinnen und Patienten nicht immer zu einer weiter entfernten Hausarztpraxis müssen. Die ersten Entwicklungen sind vielversprechend; es scheint, als könnte der Kiosk dazu beitragen, dauerhaft eine grundlegende medizinisch-gesundheitliche Versorgungssicherzeit in dem kleinen Ort sicherzustellen.

Ort(e)	**Versmold**
Träger	**Gesundheitskiosk gUG**
Start	**2022**
Kontakt	www.klara-gesundheitskiosk.de

LOTSENPRINZIP ALS ORIENTIERUNGSHILFE IM SYSTEM

Bürgergenossenschaft Bocholt: Hilfe gemeinsam organisieren!

Ende 2013 gründeten Bocholter Bürgerinnen und Bürger die Bocholter Bürgergenossenschaft eG, um Angebote für Seniorinnen und Senioren sowie Familien in Bocholt bündeln und die städtischen Leistungen ergänzen zu können. Ziel war es, den demografischen Wandel als Chance zu begreifen und durch die gezielte Aktivierung von Ehrenamt die unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen in stärkeren Austausch zu bringen und einen Beitrag zur Sicherung von Lebensqualität zu bieten. Die Genossenschaft versteht sich aber weniger als „Anbieter" von Leistungen, sondern eher als Plattform, um die Hilfe von Mensch zu Mensch zu organisieren. Helferinnen und Helfer können geleistete Stunden auf einem Zeitkonto ansparen und sie bei Bedarf selbst in Anspruch nehmen. Für die Leistungen wird ein Satz von derzeit 8,00 Euro pro Stunde berechnet, wovon ein kleiner Teil (ca. 3,00 Euro) für die Verwaltung benötigt wird und ein Teil von 5,00 als Aufwandsentschädigung für die Helfenden vorgesehen ist. Heute leistet die Genossenschaft mit über 500 Mitgliedern einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Versorgungs- und Lebensqualität in Bocholt.

Ort(e)	**Stadt Bocholt, Westmünsterland**
Träger	**Genossenschaft**
Start	**2013/2015**
Kontakt	www.bocholter-bg.de

Senioren- und Seniorinnenlotsen Herford

Damit ältere und hilfebedürftige Menschen befähigt werden können, so lange wie möglich selbständig zu Hause zu leben setzt die Stadt Herford seit einigen Jahren Senioren- und Seniorinnenlotsen ein. Mit „präventiven Hausbesuchen", durch Beratung und ggf. Case-Management sollen so Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Teilhabe erhalten oder aktiviert werden. Das Angebot richtet sich an Menschen ab 75 Jahren. In den letzten Jahren wurde Projekte in zwei ausgewählten Wohnquartieren (Stiftberg und Friedenstal) mit sehr hoher Resonanz durchgeführt. Durch die Unterstützungsmaßnahmen wird davon ausgegangen, dass der Eintritt in die Pflegebedürftigkeit hinausgezögert und die Anzahl der stationär versorgten Pflegebedürftigen gesenkt werden kann.

Ort(e)	**Herford**
Träger	**Stadt Herford, AWO**
Start	**2018**
Kontakt	www.awo-herford.de/angebote/senioren/seniorenlotsin

Sektorübergreifendes Case-Management im Kreis Lippe

Die Region Lippe steht – u.a. aufgrund der weiten Wege – vor der Herausforderung, eine zukunftsweisende medizinische Versorgung aufzubauen. Bereits 2016 haben daher das Klinikum Lippe und das Ärztenetz Lippe zur Sicherung der Gesundheitsversorgung im Kreis eine gemeinsame Case-Management-Gesellschaft gegründet. Die RVL — Regionales Versorgungskonzept Lippe GmbH ist sowohl im ambulanten wie stationären Sektor verankert und hat das Ziel, eine sektorenübergreifende, patientenorientierte Versorgung sicherzustellen, die die Fragmentierungen im deutschen Gesundheitssystem zu überwinden hilft. Kernstück dieser Versorgung sind die Gesundheitshelferinnen. Das RVL ist derzeit in den Feldern Palliativmedizin, Pflegeheimversorgung, Geriatrie, Adipositas, Schlaganfall-Lotsen und Entlassmanagement engagiert bzw. vernetzt entsprechende Angebote.

Ort(e)	**Kreis Lippe**
Träger	**GmbH; Gesellschafter: Ärztenetz Lippe und Klinikum Lippe**
Start	**2016**
Kontakt	www.casemanagement-lippe.de

STROKE OWL – Schlaganfall-Lotsen für Ostwestfalen-Lippe

Stroke ist nicht nur das englische Wort für Schlaganfall, sondern steht auch für „Sektorübergreifend organisierte Versorgung komplexer chronischer Erkrankungen am Beispiel Schlaganfall durch Schlaganfall-Lotsen in der Pilotregion Ostwestfalen-Lippe". Im Rahmen eines vierjährigen Förderprojekts wurde ein Case-Management-System mit Schlaganfall-Lotsinnen und -Lotsen implementiert, die Patientinnen und Patienten ab der Schlaganfall-Akutstation ein Jahr begleiten, alle notwendigen Maßnahmen koordinieren und sie bei Behandlungen und therapeutischen Maßnahmen beraten und unterstützen. Ziel ist es, die Lebens- und Versorgungsqualität der Betroffenen zu verbessern, Pflege zu verhindern und die Schlaganfall-Rezidivrate zu senken. Insgesamt wurden in dem Projekt 1.627 Betroffene ein Jahr lang betreut. Aufgrund der positiven Rückmeldungen wird das Projekt auch nach Auslaufen der Förderung fortgeführt.

Ort(e)	**OWL, versch. Orte**
Träger	**Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe, Universität Bielefeld, TKK, IKK classic, OFFIS, KVWL in Kooperation mit Akutkliniken, Rehakliniken und Ärztenetzen in OWL, den Kreisen Gütersloh, Herford, Höxter, Lippe, Paderborn und der Stadt Bielefeld**
Start	**2017–2021**
Kontakt	www.stroke-owl.de

QUARTIERSBEZOGENE WOHN- UND VERSORGUNGSKONZEPTE

Schon ein Klassiker? Das Bielefelder Modell

Ziel des Bielefelder Modells ist es, auch bei Pflegebedürftigkeit selbstbestimmt in der eigenen Wohnung zu leben und passgenaue ambulante Pflegedienstleitungen zu erhalten. Zentrales Element ist eine verbindliche Kooperation zwischen einem Wohnungsunternehmen und mindestens einem ambulanten Dienst, der mit einem Servicestützpunkt in das Wohnprojekt einzieht und die unterstützenden Dienste anbietet. Hauptanbieter und Initiator des Bielefelder Modells ist die kommunale Bielefelder Gesellschaft für Wohnen und Immobiliendienstleistungen (BGW), die das Konzept bereits an zahlreichen Standorten mit unterschiedlichen Dienstleistern realisiert hat. Die Umsetzung erfolgt nicht nur im Rahmen von Neubaumaßnahmen, sondern auch im Zuge von Modernisierungen. Dabei wird mindestens ein Gebäude so umgebaut, dass im Erdgeschoss Gemeinschaftsräume und ein Servicestützpunkt eingerichtet werden können und alle Wohnungen barrierefrei sind.

Ort(e)	**Bielefeld**
Träger	**BGW mbH, Alt und Jung e.V., Div. soziale Träger**
Start	**1996**
Kontakt	www.bgw-bielefeld.de/mieten/bielefelder-modell

Buurtzorg: Nachbarschaftspflege aus den Niederlanden

In den Niederlanden wurde bereits vor fast 20 Jahren das gemeinnützige Modell „Buurtzorg" (dt. etwa: „Nachbarschaftspflege") entwickelt. Ziel ist eine ganzheitliche pflegerische Versorgung mit weniger Bürokratie im gewohnten sozialen Umfeld, Leitidee eine Selbstorganisation mit flachen Hierarchien sowie eine starke Vernetzung mit nachbarschaftlichen und familiären Netzwerken. Eine Pflegekraft koordiniert alles, was zum Verbleiben im eigenen Heim benötigt wird: Pflege, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, bis hin zu sozialen Kontakten. Alle Kooperationspartnerinnen und -partner sind miteinander vernetzt: Angehörige, Nachbarinnen und Nachbarn, Ärztinnen und Ärzte, Ehrenamtliche, Sanitätshäuser, Kranken- und Pflegekassen. Die Pflegeteams arbeiten eigenverantwortlich ohne Leitungen und entscheiden alles im Team. Sowohl von Patientinnen und Patienten als auch von Mitarbeitenden wird das Modell sehr positiv bewertet; zudem konnten gegenüber „normaler" ambulanter Pflege signifikante Kosteneinsparungen durch die Kassen festgestellt werden.

Ort(e)	**Div. in den Niederlanden**
Träger	**Zwei selbstständige Gesellschaften in den Niederlanden und div. anderen Ländern**
Start	**ca. 2006**
Kontakt	www.buurtzorg.com

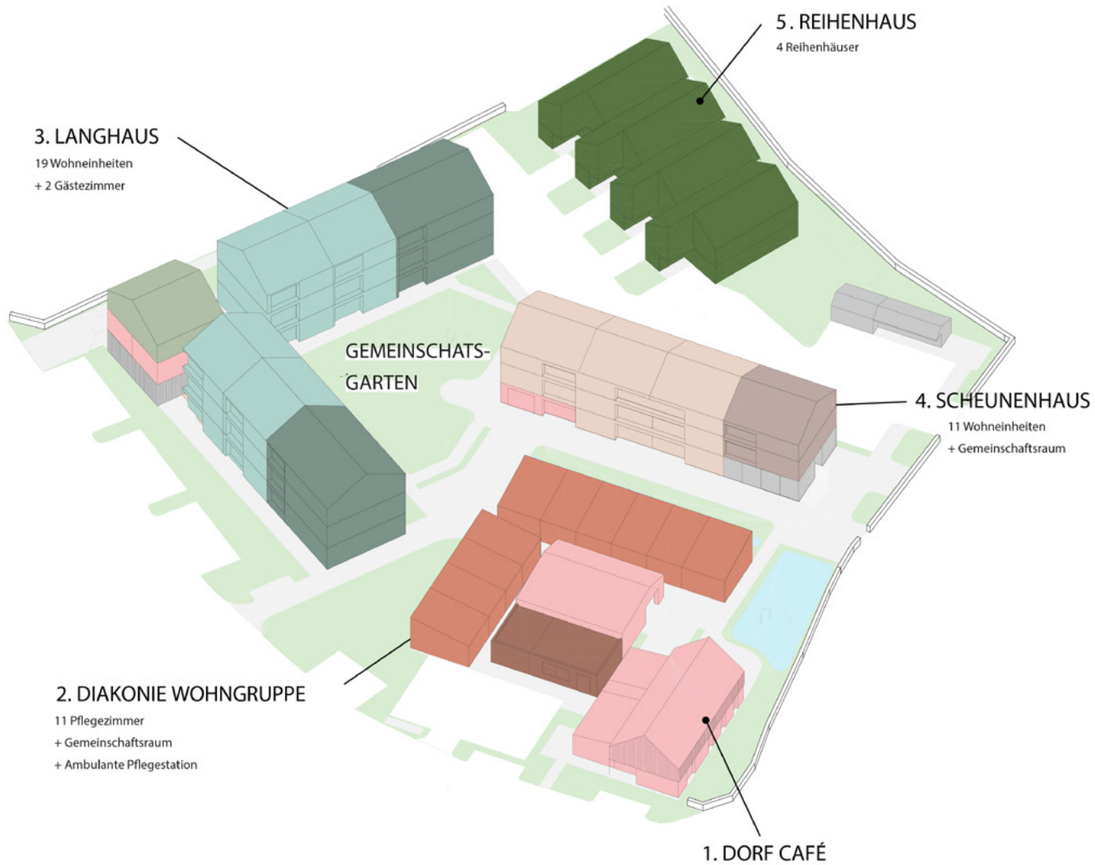
Dorf im Dorf: Rundum-Sorglos-Paket in Nettelstedt

In vielen Gemeinden fehlen nicht nur Angebote der (medizinischen) Daseinsvorsorge. Häufig fehlt es auch an geeigneten Wohnangeboten für eine älter werdende Bevölkerung. Dies gilt auch für Nettelstedt, einem Ortsteil von Lübbecke. Mit dem innovativen Projekt „Dorf im Dorf" werden gleich mehrere Ziele verfolgt:

- eine Ergänzung des Wohnungsangebotes (Pflegewohnungen, Reihenhäuser und Geschosswohnungen für unterschiedliche Zielgruppen) für nachbarschaftliches und generationsübergreifendes Wohnen
- Aufbau eines „Diakoniehauses" mit einem umfangreichen Angebot an Pflege- und Betreuungsleistungen sowie
- Beratungsangeboten und Treffpunkten wie dem Dorf-Café und Gemeinschaftsräumen.

Das Dorf im Dorf überzeugt auch durch seine ökologische Nachhaltigkeit. Die Gebäude mit regenerativer Energieversorgung erreichen den sehr guten KfW-40 Effizienzhaus-Standard. In Kooperation mit einer Verkehrsgesellschaft werden Car-Sharing und eine E-Bike-Station angeboten.

Ort(e)	**Lübbecke-Nettelstedt**
Träger	**Wohnungsgenossenschaft, Diakonisches Werk**
Start	**ca. 2016**
Kontakt	www.dorf-im-dorf-nettelstedt.de

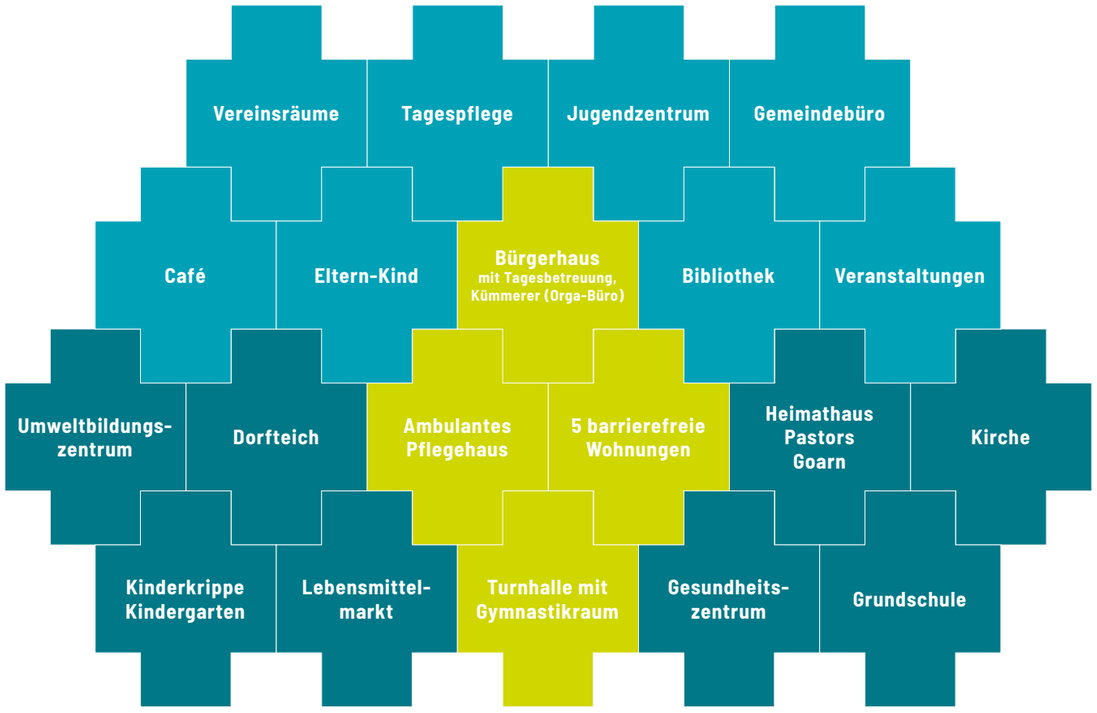


Quelle: Architekturbüro Lindstedt/Studio 8Fold; GBSL Lübbecke

Altwerden in Vrees – ein Dorf macht sich auf den Weg in die demografische Zukunft

In der Gemeinde Vrees im Nordosten des Kreises Emsland mit ihren rund 1.800 Einwohnerinnen und Einwohnern hat der Anteil älterer Menschen deutlich zugenommen. Aufgrund der geringen Größe und der großen Entfernung zu größeren Städten war schnell klar, dass es integrierter Lösungen bedurfte, um sich den Herausforderungen des demografischen Wandels zu stellen. Die Gemeinde etablierte eine ganzheitlich angelegte Strategie der Sicherung lokaler Daseinsvorsorge, bei denen sie entweder selbst als Akteur (z.B. bei der Planung) antritt oder auf entsprechende Partnerschaften setzt. Neben vielen flankierenden Maßnahmen umfasst das Vorhaben auch einige Bauvorhaben im Dorfkern, um dem strukturellen Mangel an erforderlichen Immobilien für die geplanten Leistungsbausteine begegnen zu können. Beispielsweise konnten so schon ein Bürgerhaus (2014), fünf barrierefreie Wohnungen mit digitaler Technik (2018), ein multifunktionaler Sport- und Spielraum (2019) und zuletzt ein ambulantes Pflegehaus (2021) fertiggestellt werden.

Ort(e)	**Vrees (Samtgemeinde Werlte)**
Träger	**Gemeindeverwaltung**
Start	**Mitte der 1990er Jahre**
Kontakt	https://sgwerlte.de/gemeinde-vrees.php



Quelle: Kleene, H. (2022), Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung im August 2022

MarktTreff Schleswig-Holstein: Dörfliche Versorgung zwischen Nord- und Ostsee

Seit Anfang der 2000er-Jahre hat die Landesregierung Schleswig-Holstein mit Überlegungen begonnen, wie eine Versorgung der Bevölkerung in den ländlichen Regionen dauerhaft gesichert werden könnte. Infolge der demografischen Veränderungen (Bevölkerungsrückgang, Alterung) waren die sich im Wandel befindlichen Konzepte für den Einzelhandel nicht mehr rentierlich. Damit zeichneten sich erhebliche Lücken in der Grundversorgung in vielen Gemeinden ab. Zur Lösung dieser Problemlage wurde ein ressortübergreifender Ansatz gewählt, der neben der Versorgung und Einkaufsmöglichkeiten auch Gesundheit sowie Pflege, Kultur, Bildung und Mobilität zusammenbringt. In den MarktTreffs wird die Konzeption und Ausstattung kleiner Lebensmittelläden gefördert, die gemeinsam mit weiteren Nutzungen von Kaufleuten (oder als Filialen größerer Supermarktbetreiber) getragen werden. Immer kommt eine örtliche Einbettung in eine Vereins- oder Genossenschaftsstruktur hinzu, zudem hat die Kommune als Fördernehmerin Verantwortung zu übernehmen.

Ort(e)	**Div. in Schleswig-Holstein (derzeit mehr als 40)**
Träger	**Landesbüro, Kooperation mit priv. Beratungsgesellschaft; Läden als GmbH, e.K., etc.**
Start	**ca. 2000**
Kontakt	www.markttreff-sh.de

NEUES WOHNEN IM URBANLAND

Das Handbuch vermittelt gute Projekte und Prozesse, die Beispiele zur Gestaltung lebendiger Wohnangebote und Nachbarschaften geben. Es zeigt vier Wohntypologien, bei denen die lokalen Bedarfe sowie Bedürfnisse der zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner im Mittelpunkt stehen: HORIZONTALE DICHTE, WOHNEN PLUS, HAUS DER MÖGLICHKEITEN und WOHNEN FÜR MITARBEITENDE. Das Handbuch richtet sich an Interessierte, Planende und Bauherren.

▶ PDF

QUERSCHNITTSTHEMEN: ARBEITEN IM NETZWERK UND ENTWICKLUNG VON DIGITALEN TOOLS

elVi - Elektronische Arztvisite im Pflegeheim

Ältere und pflegebedürftige Menschen, die in stationären Pflegeeinrichtungen leben, leiden oft unter einer schwierigen medizinischen Versorgung bedingt durch Personalmangel, eingeschränkte Mobilität und Hausärztinnen und Hausärzten, die kaum in ausreichendem Umfang Hausbesuche durchführen können. Hier setzt das Projekt elVi an, das die Anforderung einer virtuellen Visite durch Ärztin oder Arzt bei Bedarf ermöglicht. Das elVi-System setzt auf etablierte Video-Conferencing-Technologie und entlastet nicht nur die Pflegekräfte, sondern führt zugleich zu einer besseren Versorgung und Betreuung der Heimbewohnerinnen und -bewohner. Seit 2007 haben zahlreiche Haus- und Fachärztinnen und Ärzte (bis heute 40) in der Region Bünde-Kirchlengern-Rödinghausen gemeinsam mit einem Telemedizin-Anbieter eine Zusammenarbeit organisiert. Sie beteiligten sich seit 2013 an dem Projekt und ermöglichen somit audio-visuelle Visiten bei den Menschen in den Pflegeeinrichtungen. Die elVi ließ sich sowohl in den stationären Einrichtungen wie auch in den Praxen gut in den Alltag einbinden und führte auf beiden Seiten zu Entlastungen. elVi ist ein Projekt des Ärztenetz MuM - Medizin und Mehr: ein Zusammenschluss von über 50 niedergelassenen Haus- und Fachärzten in der Region Bünde, Kirchlengern und Rödinghausen.

Ort(e)	**Bünde**
Träger	**Medizin und Mehr (MuM) eG**
Start	**2013**
Kontakt	www.mum-buende.de/elvi.html

BOHRIS – Ärztenetz Bocholt-Rhede-Isselburg e.V.

Das Ärztenetz BOHRIS gründete sich 2016 auf Initiative einiger Hausärztinnen und Hausärzte in der Region Bocholt, nachdem bereits seit längerer Zeit bilaterale Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Praxen und im Wesentlichen der Stadt Bocholt bestand. Die beiden kleineren Nachbarstädte Rhede (Kr. Borken) und Isselburg (Kr. Wesel) schlossen sich der Initiative an. Für Patientinnen und Patienten ist das Netzwerk attraktiv, weil eine einfache Hausarztsuche und eine komplikationsfreie Weitervermittlung z. B. an Fachpraxen möglich ist. So gelingt es, Termin-Wartezeiten zu reduzieren und Umwege zu vermeiden. Vorteile für die Ärztinnen sowie Ärzte in der Region sind der Erfahrungsaustausch, die Gestaltung von Fort- und Weiterbildungen, gemeinsame Qualitätsstandards bis hin zur gemeinschaftlichen Beschaffung und Organisation komplexer Aufgaben, wodurch der Weiterbetrieb von Praxen gewährleistet und ggf. Nachwuchs gewonnen werden.

Ort(e)	**Bocholt, Rhede, Isselburg**
Träger	**Verein; Vorstand: (ehem.) Ärztinnen und Ärzte**
Start	**2016**
Kontakt	www.bohris.net

Die „App zum Doc" – u. a. im Ärztenetz Lippe

Das Ärztenetz Lippe setzt mit der Entwicklung einer App für Smartphones ein digitales Service-Angebot für Ärztinnen und Ärzte, Patientinnen und Patienten sowie Therapeutinnen und Therapeuten um. Dabei konnte das Ärztenetz auf Software eines privaten Anbieters zurückgreifen, wie es mittlerweile auch andere Netze tun (u. a. BohRIs, MuM Medizin und Mehr). Durch den modularen Aufbau entsprechender Apps lassen sie sich flexibel an das Leistungsspektrum eines konkreten Ärztenetzes anpassen. Beispielsweise haben Patientinnen und Patienten die Möglichkeit, mit ihrer Praxis unkompliziert zu kommunizieren (z. B. Anfragen für Rezepte, Termine usw. senden, Bilder sicher verschlüsselt senden). Auch für die Praxen bieten diese Apps eine Entlastung – sie erlauben asynchrone Kommunikation und entlasten somit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, da diese die Vielzahl an Anrufen häufig kaum mehr bearbeiten können. Die hier bezeichnete App und weitere Angebote werden stetig verbessert und ausgebaut. Sie sind über die üblichen Aktualisierungsroutinen in App- und Play-Stores auf einfachem Wege aktuell zu halten.

Ort(e)	**Kreis Lippe (u. a.)**
Träger	**Ärztenetz Lippe GmbH, Priv. Dienstleister**
Start	**2015**
Kontakt	www.aerztenetz-lippe.de/app-zum-doc.html

5

Was können wir von den guten Beispielen lernen?

Die vorgestellten Projekte haben viele Beispiele gezeigt, wie aus Herausforderungen gute Lösungsansätze für eine lokale Gesundheitsversorgung entstanden sind. Was können wir daraus lernen? Welche Empfehlungen und Herangehensweisen lassen sich daraus für OWL und seine Städte und Gemeinden ableiten? Einige Tipps sollen hier zusammenfasst und aufgeführt werden:

Individuelle Lösungen anstreben!
Grundlage aller Planung sollte eine sorgfältige Analyse von Angeboten und Bedarfen vor Ort sein.

Offenheit herstellen!
Eine frühzeitige Einbindung von Expertinnen und Experten sowie Bürgerinnen und Bürgern ist empfehlenswert – beispielsweise in lokalen Zukunftswerkstätten, in Praxisworkshops oder über Befragungen.

Initiativen unterstützen!
Oftmals geht die Initiative für ein innovatives Projekt von einem „Kümmerer" aus – einer Person, die sich die Sache zu eigen macht und sie vorantreibt. Solche Initiatorinnen und Initiatoren sollten identifiziert, gezielt angesprochen und unterstützt werden.

Beteiligte koordinieren!
Neue Angebote der Gesundheitsversorgung sollten in die lokale Akteurslandschaft eingebettet werden. Vorhandene Anbieterinnen und Anbieter sollten einbezogen und am Aufbau von neuen Strukturen beteiligt werden.

Netzwerke stärken!
In Ärzte- und Praxisnetzen liegt viel Potential zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung. Sie können sektorübergreifende Zusammenarbeit anbieten und sind oftmals Treiber von innovativen Projekten.

Gemeinsame Orte schaffen!
Für Städte und Gemeinden liegt eine große Chance darin, verschiedene Nutzungen zentral zu bündeln und Orte der Begegnung zu schaffen. Sie können dafür Gebäude, ggf. Leerstand, identifizieren und mit einer gemeinsamen Nutzung von Gesundheitsangeboten über den Bürgertreff bis hin zu Nahversorgung die Fixkosten niedrig halten.

Wohnen und Versorgung zusammen denken!
Kreise und Kommunen sollten auf die Entwicklung von generationengerechten und -übergreifenden Wohnraum in Kombination mit einer wohnortnahen Versorgung setzen.

Digitale Tools einbinden!
Die Chancen der Digitalisierung müssen genutzt werden. Digitale Tools, wie z.B. Telemedizin, technische Assistenzsysteme, Terminapps oder Software für Praxisabläufe, ergänzen und verbessern die Gesundheitsversorgung.

DANK

Ein besonderer Dank gilt den Mitgliedern des Beirats „Gut versorgt in OWL | Lokale Daseinsvorsorge für morgen“ für ihre engagierte Mitarbeit am Strategieprozess.

Silke Aron
Stadt Bielefeld, Leiterin des Büros für Integrierte Sozialplanung und Prävention

Franz-Ludwig Blömker
Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V., Vorsitzender

Uwe Borchers
Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL e.V., Geschäftsführer

Michael Brinkmeier
Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe, Vorsitzender des Vorstandes

Hubert Erichlandwehr
Stadt Schloß Holte-Stukenbrock, Bürgermeister

Judith Holtkotte
Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen

Amelie Montigel
Robert Bosch Stiftung, Projektmanagerin im Themenbereich Gesundheit

Prof. Dr. Annette Nauerth
Fachhochschule Bielefeld, Sprecherin CareTech OWL

Birgit Niemann-Hollatz
Regionalrat Detmold, Vorsitzende Kommission für Nachhaltigkeit im Bereich Klima, Wasser-, Kreislauf- und Gesundheitswirtschaft

Klaus Overdiek
DAK Gesundheit, Leiter der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen

Marianne Petersmeier
Kreis Lippe, Stabsstelle Gesundheitszentren/ Quartiersentwicklung

Patrick Puls
Stadt Herford, Beigeordneter, Dezernat Bildung, Jugend und Soziales

Helga Reinisch
Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz OWL, Leitung

Kirsten Rüenbrink
Kreis Paderborn, Amtsleiterin Sozialamt

Matthias Schmidt
Caritas Wohnen und Werkstätten Warburg, Geschäftsführer

Ansgar von der Osten
Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Geschäfts-bereichsleiter Sicherstellungspolitik und -beratung

Anne Wiegers
Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen, Leitungsteam Landesarbeitsgemeinschaft NRW

IMPRESSUM

Herausgeberin
OstWestfalenLippe GmbH
REGIONALE 2022
Walther-Rathenau-Straße 33-35
33602 Bielefeld
www.urbanland-owl.de

Verantwortlich
Björn Böker, Geschäftsführer

Projektleitung
Katharina Neubert
Annette Nothnagel

Redaktion
Sabine Radomski
Katharina Neubert

Bildnachweis
MHKBD / F. Berger (Seite 3)
Kreis Herford (Seite 4)

Gestaltung
deteringdesign.de

Stand
Dezember 2022

Autoren der Langfassung
InWIS Forschung und Beratung GmbH
Springorumallee 20a
44795 Bochum
www.inwis.de

Prof. Dr. Torsten Bölting
Prof. Dr. Rolf G. Heinze
unter Mitarbeit von:
Rabea Bieckmann

Die Langfassung mit detaillierter Fachdiskussion und ausführlicher Beschreibung der Best-Practice-Beispiele finden Sie unter:

www.urbanland-owl.de/presse-mediathek/medien-zum-download

LÖSUNGEN AUS OSTWESTFALENLIPPE FÜR EIN GUTES LEBEN

Die Projekte der REGIONALE 2022 verwirklichen Ideen und Modelle für die Zukunftsfähigkeit der Region. Sie stehen für ein gutes Leben in OWL - jetzt und in Zukunft.

Vernetze Mobilität mit einer gemeinsamen Strategie

1. Westfälische Mobilitätsplattform ▸ *ganz OWL*
2. Radnetz OWL ▸ *ganz OWL*
3. Holibri | On-Demand-Ridepooling ▸ *Höxter*
4. Limo – hin und wech ▸ *Lage*
5. Linien-E-Carsharing ▸ *Borgholzhausen*
6. MONOCAB OWL ▸ *Kreis Lippe*
7. Multimodales Verkehrssystem Lippe ▸ *Kreis Lippe*
8. RailCampus OWL ▸ *Minden*

Innovationsimpulse für eine exzellente Bildung und berufliche Entfaltung

55. Bildungscampus Gesundheit Weser-Egge ▸ *Brakel*
9. 5G Lernorte für Berufsbildung der Zukunft ▸ *ganz OWL*
10. Akzelerator.OWL ▸ *Paderborn*
11. InnovationSPIN ▸ *Lemgo*
12. Kreativ Campus Detmold ▸ *Detmold*
13. MINT Community 4.OWL ▸ *ganz OWL*
14. Netzwerkstudie Bioökonomie ▸ *Kreis Gütersloh, Kreis Paderborn*
15. Smart Farm OWL ▸ *ganz OWL*
16. Smart Recycling Factory ▸ *Hille*
17. Think Tank OWL ▸ *Bielefeld*
18. Vernetzte Lernorte OWL ▸ *30 Berufskollegs in ganz OWL*

Lebendige Quartiere in Stadt und Land

19. Alanbrooke Quartier ▸ *Paderborn*
20. Bündnis für Wohnen im ländlichen Raum ▸ *Marienmünster, Nieheim, Schieder-Schwalenberg, Vlotho*
21. Areal Barker / Zukunftsquartier Paderborn ▸ *Paderborn*
22. Integratives Quartier Laurentiushöhe ▸ *Warburg*
23. Klimaquartier Sennestadt ▸ *Bielefeld*
24. Lebendiges Quartier Brunsheide ▸ *Leopoldshöhe*
25. Mansergh Quartier ▸ *Gütersloh*
26. Neues Leben am Kohlenufer ▸ *Minden*
27. Rochdale Quartier – Ko-Produktive Stadt ▸ *Bielefeld*
28. Wohnpark Egge – Landquartier der Zukunft ▸ *Altenbeken*

Orte der Begegnung mit urbanem Lebensgefühl – auch auf dem Land

29. Bahnhof Löhne ▸ *Löhne*
30. Forum Anja Niedringhaus ▸ *Höxter*
31. KulturScheune1a ▸ *Bad Wünnenberg*
32. Quartierszentrum Wippermann ▸ *Lemgo*
33. Revitalisierung des Adam-und-Eva-Hauses ▸ *Paderborn*
34. Richterhaus der Generationen ▸ *Nieheim*
35. Stadtgesellschaft im Denkmal – Kooperationsprojekt in Ostwestfalen-Lippe ▸ *Höxter, Horn-Bad Meinberg, Paderborn, Bad Driburg, Nieheim, Lemgo*
36. Wasserschloss Reelkirchen ▸ *Blomberg*
37. WissensWerkStadt Bielefeld ▸ *Bielefeld*

Kulturlandschaften qualifizieren und Lebensräume stärken

38. BOWLING ▸ *ganz OWL*

Die Werre:

39. Bildung einer überörtlichen Kooperation ▸ *Bad Oeynhausen, Löhne, Kirchlengern, Hiddenhausen, Herford, Bad Salzufen, Lage, Detmold, Horn-Bad Meinberg*
40. Naturnahe Umgestaltung der Unteren Werre ▸ *Bad Oeynhausen*
41. Trittstein „Kuhkamp" ▸ *Detmold*
42. Gestaltung des Werreauenparks ▸ *Bad Oeynhausen*

Erlebnisraum Weserlandschaft:

43. Rahmenkonzept und Arbeitsstruktur ▸ *Kreise Höxter, Minden-Lübbecke, Herford, Lippe*
44. Moderationsprozess Landschaftsraum Großes Torfmoor / Bastauniederung ▸ *Hille, Lübbecke*
45. Werre-Weser-Kuss ▸ *Bad Oeynhausen*
46. Weser erfahren – Natur erleben ▸ *Kreise Höxter, Minden-Lübbecke, Herford, Lippe*
47. Vlotho AN der Weser ▸ Vlotho

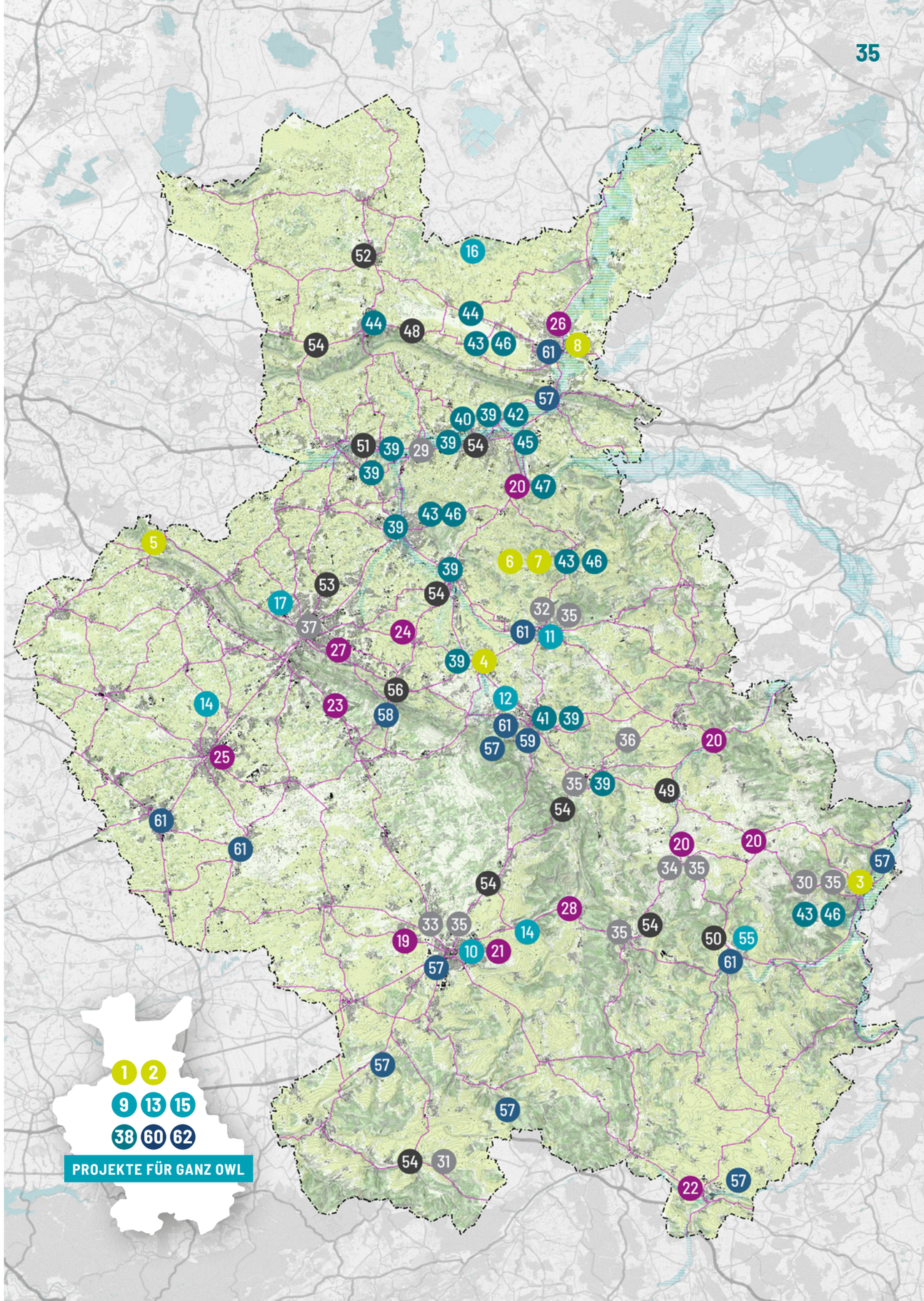
Versorgung und gemeinschaftlich Wohnen

48. Dorf im Dorf ▸ *Lübbecke*
49. Generationenquartier am Kump ▸ *Steinheim*
50. Kloster Brede ▸ *Brakel*
51. Quartier Brausemühle ▸ *Kirchlengern*
52. Welcomehaus Espelkamp ▸ *Espelkamp*
53. Engelingshof – Alle unter einem Dach ▸ *Bielefeld*
54. Auszeit in OWL – Kur-Angebote für pflegende Angehörige ▸ *Bad Oeynhausen, Bad Salzufen, Horn-Bad Meinberg, Bad Driburg, Bad Wünnenberg, Bad Lippspringe, Bad Holzhausen*
56. guLIP – gesundes Land Lippe – Aufbau lokaler Gesundheitszentren ▸ Oerlinghausen

Reize der Region

57. Die großen Sieben ▸ *Porta Westfalica, Detmold, Höxter, Warburg, Lichtenau, Paderborn, Büren*
58. Klimaerlebniswelt Oerlinghausen ▸ *Oerlinghausen*
59. Neues Eingangs- und Ausstellungsgebäude LWL – Freilichtmuseum ▸ *Detmold*
60. OWL live – Die Kulturplattform ▸ *ganz OWL*
61. Smart, 3D und historisch. OWL's historische Stadt- und Ortskerne werden digital ▸ *Minden, Lemgo, Detmold, Brakel, Rietberg, Rheda-Wiedenbrück*
62. Zukunftsfit Digitalisierung ▸ *ganz OWL*

▸ **ZU DEN PROJEKTEN**



OstWestfalenLippe
Eine Region. Ein Wort.

OstWestfalenLippe GmbH
REGIONALE 2022
Walther-Rathenau-Straße 33-35
33602 Bielefeld

0521 96733-133
urbanland@ostwestfalen-lippe.de

Im Handbuch „Gesundes Leben im UrbanLand" finden Kommunen, Interessierte und Gesundheitsakteure Lösungsansätze, Best-Practice Beispiele und Handlungsempfehlungen für die lokale Gesundheitsversorgung von morgen.

www.urbanland-owl.de

Kommunen in OWL
Altenbeken | Augustdorf | Bad Driburg | Bad Lippspringe
Bad Oeynhausen | Bad Salzuflen | Bad Wünnenberg
Barntrup | Beverungen | Bielefeld | Blomberg | Borchen
Borgentreich | Borgholzhausen | Brakel | Bünde | Büren
Delbrück | Detmold | Dörentrup | Enger | Espelkamp
Extertal | Gütersloh | Halle (Westf.) | Harsewinkel | Herford
Herzebrock-Clarholz | Hiddenhausen | Hille | Horn-Bad Meinberg
Hövelhof | Höxter | Hüllhorst | Kalletal | Kirchlengern | Lage
Langenberg | Lemgo | Leopoldshöhe | Lichtenau | Löhne
Lübbecke | Lügde | Marienmünster | Minden | Nieheim
Oerlinghausen | Paderborn | Petershagen | Porta Westfalica
Preußisch Oldendorf | Rahden | Rheda-Wiedenbrück
Rietberg | Rödinghausen | Salzkotten | Schieder-Schwalenberg
Schlangen | Schloß Holte-Stukenbrock | Spenge | Steinhagen
Steinheim | Stemwede | Verl | Versmold | Vlotho | Warburg
Werther (Westf.) | Willebadessen

Die REGIONALE 2022 wird gefördert durch:

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und Gemeinden

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen